

Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der-Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw
Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textzeile 17 Rpf. - Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstr. 23. Postscheckkonto Amt Stuttgart 13447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr

Calw im Schwarzwald

Dienstag, 25. Mai 1943

Nummer 120

Die Japaner im Anmarsch auf Tschungking

Alarm im Hauptquartier Tschiangkaischeks - Entscheidende Operationen am Yangtseuß im Gang

Von unserem Korrespondenten

Stockholm, 25. Mai. Rudartig hat sich die Interesse in London und Washington wieder auf Tschungking-China gerichtet, denn von dort traf plötzlich die völlig überraschende Meldung ein, und zwar in einem Sonderkommunique, daß nicht weniger als sechs japanische Divisionen nun zum Angriff gegen wichtige Stellungen südlich und westlich des Yangtse-Flusses angetreten seien und daß es einem Teil der japanischen Streitkräfte außerordentlich gelungen sei, den Fluß zu überqueren. Das Kommunique enthält weiter die das Hauptquartier Tschiangkaischeks alarmierende Mitteilung, daß, falls die angestrebten toden schweren Kämpfe zugunsten der Japaner ausgehen sollten, die Hauptstadt Tschungking selbst unmittelbar bedroht ist.

Das Sonderkommunique Tschungkings hat folgenden Wortlaut: „Sechs japanische Divisionen rücken in schnellem Tempo gegen die Hauptstadt am Yangtse-Fluß vor. Dieser neue Vorstoß ist als die erste Phase in den entscheidenden Kämpfen um den Yangtse zu betrachten. Die Gesamtoperationen der Japaner sind aber ohne Zweifel gegen die Hauptstadt Tschungking selbst gerichtet. Schwere Kämpfe toben längs des Südufers des Yangtse-Flusses, und zwar in der Nähe des wichtigsten Stützpunktes Tschjanng. Weiter westlich haben starke japanische Streitkräfte

bereits den Fluß überschritten und sind ebenfalls zur Offensive übergegangen.“

In Tschungking hat nicht nur diese Sondermeldung starke Aufregung hervorgerufen, sondern auch der japanische Sieg an der Burmafront hat einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen.

Wie die Tokioer Zeitung „Asahi“ schreibt, dürften die erfolgreichen Operationen der Japaner am Yangtse und in Burma das Tschungking-Lager immer mehr von der Sinnlosigkeit des Widerstandes gegen Japan überzeugen. Das Blatt betont, daß die Vernichtung der vom Feind eingesetzten Divisionen und die Bekräftigung seiner strategischen Schlüsselstellungen die Rückeroberung Burmas für absehbare Zeit unmöglich gemacht haben.

Die Japaner hätten den Kampf in die unmittelbare Nähe der indischen Grenze vorgetragen, wodurch die antibritische Freiheitsbewegung in diesem Lande einen weiteren Auftrieb erhalten dürfte. Auch diesmal habe das britische Oberkommando indische und englische Truppen ganz verschieben behandelt. Während die in den ersten Frontlinien kämpfenden indischen Soldaten nur knappe Lebensmittelmengen erhielten, seien die Engländer in der Etappe aufs Beste versorgt worden.

Diese Tatsache und die rücksichtslose Behandlung indischer Verbundeter werde das Mißtrauen der indischen Truppen nur verstärken.



Düstere Zukunft Australiens

Von Gesandten Dr. Rudolf Asmis

Der Verfasser hat in seiner Eigenschaft als deutscher Generalkonsul für Australien (1932 bis 1939) weite Teile des südlichen Kontinents bereist. Seine Ausführungen haben gerade jetzt im Hinblick auf die Extranisse im Pazifik besonderes Interesse.

Als ich im Frühjahr 1935 im schönen Canberra der Hauptstadt des Australischen Bundes, mit dem damaligen australischen Außenminister, dem klugen japanfreundlichen Minister, jetzt Sir John Latham, die Möglichkeit einer Informationsreise von Brisbane in Queensland über Land durch das menschenleere Northern Territory nach Port Darwin, dem jetzt so viel genannten Hafenort am Norden Australiens, erörterte, fügte er seiner Zustimmung im Überz die Bemerkung hinzu: „Nehmen Sie doch Ihren japanischen Kollegen mit, damit er aus eigener Anschauung sieht, wie wenig anziehend dieser Norden Australiens ist und wie wenig vorteilhafte Bedingungen für eine japanische Einwanderung dort oben bestehen.“ Sir John Latham, wie die australischen Zeitungen und Politiker, handelte bei ihren Bemerkungen und Hinweisen unter dem seit 1894 etwa, d. h. seit dem Ausbruch des Chinesisch-Japanischen Krieges, allmählich das gesamte australische Volk erregenden und unabglichen Gefühl, die ungezählten Millionen Kiens könnten Australien überfluten, und mehr noch, das militärisch von Erfolg zu Erfolg schreitende und immer mehr erstarrende Japan könne in den weiten Flächen Australiens gewaltig Platz suchen für seine auf engstem Raum zusammengedrängten Volksmassen. Sie fühlten auf der einen Seite die Unhaltbarkeit eines Zustandes, der dem eigenen Volk von damals knapp sieben Millionen einen Flächenraum von 7,7 Millionen Quadratkilometer zuzusiedeln und auf der anderen Seite das japanische Volk von annähernd 70 Millionen im alten Japan auf nur 381.814 Quadratkilometer zusammenbrachte. Sie scheuten sich aber, aus diesem Kenntnis über aus diesem Gefühl die einzig möglichste Konsequenz für das eigene Volk zu ziehen, nämlich die europäische Bevölkerung des Kontinents mit aller Energie und mit größter Beschleunigung zu vermehren.

Gewiß, der Norden Australiens ist, mag er auch menschenleer sein, aufgeteilt. Aber auf Besitzungen von mehreren Millionen Morgen leben dort ein bis zwei Dutzend Weiße und bestenfalls einige hundert Farbige. Das Hinterland von Port Darwin, insbesondere längs der Bahn nach Birdum, macht trotz seiner tropischen Lage dank der ungünstigen Regenverhältnisse eher einen dürrigen als einen üppigen Eindruck. Und wie im Norden, so ist auch in den anderen Teilen des Kontinents das gesamte Land, das überhaupt für eine Bewirtschaftung in Frage kommt, bereits in Besitz und in Bewirtschaftung genommen, allerdings zum ganz großen Teil nur in Form der extensivsten Weidewirtschaft. Sicherlich war es auch richtig, was von den Gegnern einer größeren Einwanderung geltend gemacht wurde: daß für eine größere landwirtschaftliche Produktion und damit für eine dichtere Besiedlung des Landes erst neue Absatzmärkte für diese landwirtschaftliche Mehrproduktion gefunden und geschaffen werden müßten. Aber man hatte den Eindruck, daß die Ueberwindung der unbestreitbar gegebenen großen Schwierigkeiten niemals wirklich ernsthaft betrieben wurde. Man ließ die Dinge, wie sie waren, und ließ sich zuletzt immer wieder von durchgreifenden Entschlüssen durch die nun einmal gegebene Härteigkeit gegenüber dem Mutterland England abhalten.

Wünsche Australiens, den eigenen inneren Markt durch den Ausbau seiner Industrie zu schaffen und zu vergrößern, wurden seit 1932 für die Jahre bis zum Beginn der europäischen Krise durch die bekannten Abmachungen von Ottawa behindert, die es Australien zur Pflicht machten, keine neuen Industrien ins Leben zu rufen, die den Absatz der entsprechenden Fabrikate des Mutterlandes beeinträchtigen könnten. So verlangte der Kaiser auf der Anhänger einer schnellen großen Einwanderung: „Australia must populate or perish“, zu deutsch: „Australien muß seine Bevölkerung vermehren oder untergehen“, im wesentlichen unbeachtet.

Den bisherigen „High standard of living“, den die verantwortlichen australischen Politiker zu erhalten glaubten, hat Australien in der d. g. l. t. v. p. i. e. l. t., ganz gleich, wie auch das politische Schicksal

Geheimbefehl Stalins an die französischen Kommunisten

Die Tarnung der Komintern schon vor Wochen angekündigt - Laval brandmarkt den jüdischen Schwindel

Von unserem Korrespondenten

Paris, 25. Mai. Die Aufnahme der Nachricht von der angeblichen Auflösung der anmaßenden kommunistischen Internationale wird in Frankreich als zweiter Akt der Tarnung, als neue Aufmachung des Trojanischen Pferdes, als großes Zauberkunststück gewertet.

Nicht uninteressant ist, daß der Bericht des „Petit Parisien“ in Paris in dem Sinne, daß schon vor mehreren Wochen die Mitglieder der Internationalen kommunistischen Partei in Frankreich Geheimbefehle erhalten hätten, in denen „demnachstige Anordnungen angekündigt wurden, die auf den ersten Blick erstaunlich seien, über die sich die kommunistischen Anhänger aber nicht aufzuregen brauchen. Diese Anordnungen würden das interne Funktionieren der französischen kommunistischen Partei und aller Zellen der Komintern nicht ändern.“

Roosevelt und Churchill, die in Washington auf die bestehende Verlautbarung Stalins gewartet haben, werden diesen Geheimbefehl Stalins an seine Anhänger in allen Ländern vielleicht nicht wahr haben wollen.

Die Auflösung der Komintern wird in der ganzen Welt immer mehr als ein Täuschungsmanöver der plutokratisch-bolschewistischen Weltverschwörer durchschaut. Man ist sich darüber klar, daß sich Stalin durch diesen Akt freie Hand verschaffen will, um in den anderen Ländern die bolschewistische Propaganda ungehindert zu verstärken.

Der französische Regierungskonferenz Laval gab deutschen Pressevertretern gegenüber eine Erklärung zum Beschluß der Sowjetregierung bezüglich der Auflösung der Komintern ab und wies darauf hin, daß es im Wesen des Bolschewismus liege, sich nicht an eingegangene Verpflichtungen zu halten. Dafür habe Frankreich klare Beispiele bei der Hand. Laval verwies dabei auf den Nachtangriffspakt zwischen Frankreich und Sowjetrußland vom Jahre 1932, in dem sich Moskau verpflichtet, sich jeder Einmischung in inneranzussische Angelegenheiten zu enthalten. Es habe sich aber gezeigt, daß sich die Sowjets nicht im entferntesten an diese Abmachung hielten. Laval sagte seine Ausführungen dahin zusammen, daß es die Taktik des Bolschewismus sei, bürgerliche Staaten zu täuschen. Deshalb könne man auch jetzt mit Sicherheit annehmen, daß die Auflösung der Komintern keineswegs die bolschewistische Propaganda zum Erlöschen bringen werde.

Hysterie soll Londons Sorgen übertönen

Stockholm, 25. Mai. Im Licht der Lissaboner Enthüllungen über den Roosevelt-Brief an Stalin nehmen sich die plutokratischen Kombinationen über die Hintergründe des Komintern

Auch Amsterdam wird entjudet

Von unserem Korrespondenten
Amsterdam, 25. Mai. Nachdem bereits sämtliche niederländischen Provinzen für die Juden zum Sperrgebiet erklärt worden waren und ihnen nur noch Amsterdam als Wohnort offen stand, werden auf Grund einer neuen Anordnung des Generalkommissars für das Sicherheitswesen Gruppenführer Rauter nun auch diese letzten noch in Holland befindlichen Juden außer Landes verwiesen. Nur eine beschränkte Anzahl von Sternträgern wurden vorläufig noch von dieser Maßnahme zurückgehalten. Damit wurde die Judenfrage in Holland, wo das jüdische Element bekanntlich eine besonders zersetzende Rolle gespielt hat, ihrer endgültigen Lösung um einen entscheidenden Schritt nähergebracht.

ternbluffs und die militärische Gesamtlage besonders interessant aus. All das wirkt durchaus nicht so sehr als Zeichen übermächtiger Stärke, wie die Veranstalter es gern hinstellen möchten, sondern läßt recht gut ihre Verlegenheit und Unsicherheit durchschimmern. In London war bereits in der ganzen Vorwoche eine Landung auf Sizilien oder Skandinavien zum Sonntagmorgen fest versprochen worden! Als sie ausblieb, hat man scheinbar via Istanbul eine in London fabrizierte neue Nervenkriegsprobe gegen Italien hochgehen lassen. Der angerichtete Schaden scheint am größten in London selbst zu sein: Zu der Enttäuschung über die immer noch ausbleibenden Sensationen gesellen sich andere Sorgen, die recht konkreter Natur zu werden drohen. Dazu gehört vor allem die Sorge um die Ereignisse in Ostasien. Tschungking-Meldungen recht alarmierenden Charakters haben zudem auch in England, nachdem dies in den USA bereits ziemlich stark der Fall ist, die Aufmerksamkeit auf die Möglichkeit weiterer japanischer Ueberwachungsaktionen gelenkt.

Die Sowjetverluste auf 30 Millionen geschätzt

Englischer Korrespondent in Moskau über den schweren bolschewistischen Aderlaß

Stockholm, 24. Mai. Nach Schätzungen des Moskauer Korrespondenten des „Daily Express“, Paul Sulz, der sich augenblicklich in London aufhält, hat die Sowjetunion im Krieg gegen Deutschland 30 Millionen Menschen an Toten und Verwundeten auf den Schlachtfeldern, Kriegsgefangenen und an Hunger und Krankheit gestorbenen Zivilisten verloren. Man dürfe deshalb nicht glauben, so sagt der Korrespondent, daß die sowjetischen Helferden unerschöpflich seien. Der Sowjetvolk erhalte nie Urlaub, so fährt der englische Korrespondent weiter aus. Der Lohn

betrage zehn Rubel monatlich. Offiziere im Frontdienst verdienen bis zu 4000 Rubel monatlich. Die Familie des Soldaten werde, wenn er fällt, offiziell nicht benachrichtigt, obwohl man erwartet, daß der zuständige Kommissar den Angehörigen ein Beileid zukommen läßt. Manchmal geschehe das, in den meisten Fällen aber nicht. Der Sowjetvolk begnüge sich mit einem Mogram Schwaartzbrot und einem Becher Sauerkrautsuppe, sowie einem Becher Grießbrei täglich. Wenn er sich innerhalb 15 Kilometer von der Frontlinie befindet, erhalte er außerdem etwas Wodka.

Auch in den USA fehle es nicht an kritischen Stimmen zur Auflösung der Komintern. So betrachtet z. B. „Newport World Telegram“ den Schritt der Sowjets mit Skeptizismus und bemerkt, daß die amerikanischen Kommunisten bereits so vollkommen an die Bolschewisten gebunden seien, als ob sie selbst Sowjet-Staatsbürger seien. An ihrer Einstellung ändere die Auflösung der Komintern also gar nichts.

Das Vorbild unserer Soldaten

Hohe Spende unserer Württemberger

Berlin, 24. Mai. Durch eine in den Tagen erbitterten Abwehrkampfes durchgeführte Sammlung konnte eine wiederholt im DKB-Bericht genannte württembergisch-badische Division des Deutschen Roten Kreuzes den Betrag von 523.031,26 Mark zur Verfügung stellen. Dieser Betrag stellt eine hervorragende Leistung und ein besonderes Bekenntnis dar.

Cripps von Arbeitern ausgepiffen

Von unserem Korrespondenten
London, 25. Mai. Stafford Cripps, Englands Minister für die Flugzeugproduktion und eifrigster Verehrer jüdisch-bolschewistischer Lehren, dürfte höchst unangenehm berührt gewesen sein, als er in einem in Nordostengland gelegenen Flugzeugwerk bei seiner Rede von den Arbeitern ausgepiffen wurde. Vergebens hatte er sich bemüht, die aufgetragenen Arbeiter mit leeren Phrasen zu beschwichtigen. Mehrere tausend Arbeiter protestierten mit einer eigenen Majestätsbeleidigung gegen die von Cripps geleitete Veranstaltung.

Gewinnt Lewis neuen Einfluß?

Stockholm, 25. Mai. Wie die Zeitung „Sozialdemokraten“ aus London meldet, rechnen amerikanische Gewerkschaften damit, daß die U.S.A. Gewerkschaft A.F. dem Antrag des Bergarbeiters Gewerkschaftsleiter Lewis auf Wiedereinsetzung seines Verbandes zustimmen wird. Damit werde die A.F. 6,5 Millionen Mitglieder umfassen und so ein erhebliches Kampfmittel gegen Roosevelts Politik des Druckes auf die Löhne darstellen. Englische Kreise sind, wie das schwedische Blatt weiter mitteilt, darüber besorgt, daß Lewis als Gegner Roosevelts, der Sowjetunion und Großbritanniens dann stärkeren Einfluß auf die amerikanische Politik gewinnen könnte.

Kommunist Gallagher besucht Indien

Von unserem Korrespondenten

Lissabon, 25. Mai. Wie eng die offiziellen politischen Kreise bereits in die Stalinische Weltrevolutionspolitik verstrickt sind, beweist eine Meldung des „Manchester Guardian“. Danach beabsichtigt der kommunistische Abgeordnete des englischen Unterhauses, Gallagher, nach Indien zu reisen, um die Jahreskonferenz der kommunistischen Partei Indiens zu besuchen. Der englische Kommunist hat das britische Indienministerium von seiner Abfahrt verständigt und die beruhigende Antwort erhalten, daß das Indienministerium gegen die Reise nicht das geringste einzuwenden habe. Deutlicher können die amtlichen Stellen in London nicht beweisen, daß sie völlig im Kielwasser Stalins schwimmen.

Juden wollen Brotverteiler für die ganze Welt sein

Getreide soll Schacherobjekt werden - Der neueste Erpressungsplan aus Hot Springs

Von unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 25. Mai. In Wallstreet und Washington wird seit Monaten an einem Projekt von besonderer Geltung gearbeitet: die Gründung einer internationalen Agrarbank zur Kontrolle aller Getreideüberschüsse. Auf der Konferenz in Hot Springs gelang es endlich, dem Bedingungsfind der amerikanischen Getreidejuden zur Laufe zu verhelfen. Der Plan ist kurz der: Alle vom Dollar kontrollierten Länder werden verpflichtet, ihre Getreideüberschüsse einer mit dem Sitz in Washington arbeitenden internationalen Bank abzutreten. Die Bank bestimmt die Verwendung der Lebensmittel, sie kann sie verschleudern, aber sie kann sie auch jahrelang vom Weltmarkt zurückhalten. Ihr steht es zu, Lieferungen an einzelne Länder vorzunehmen und andere Staaten ganz vom Bezug auszuschließen. Zwei Absichten möchte man mit einem Schlag verwirklichen: Erstens große Monopolgewinne einzuheben und zweitens politischen Gegnern den Hungerstreik unlegen.

Man kann nur feststellen, daß der nordamerikanische Gedehnwach wächst und gemeingefährliche Formen annimmt. Eine Gruppe von Wallstreetbankiers, über deren jüdische Veräppelung jedes Handbuch Auskunft gibt, will auf dem Umweg über eine internationale Lebensmittelbank zum politischen Zensur der ganzen Welt werden. Profitieren wollen sich das Recht aneignen, ganze Völker auszuhungern, die nicht bereit sind, nach der Dollarpreise zu tanzen. Den anderen Völkern aber, die zu Kreuze kriechen, wird man Preise für Agrarprodukte aufzwingen, wie sie die Welt bisher noch nie erlebt hat. War der anglo-amerikanische Wirtschaftsliberalismus schon ein ausgeklügeltes Ausbeutungssystem, so dürfte die neue Weltbankmethode im Zeichen einer alle Lebensmittelmärkte beherrschenden Judenbank an Willkür und Profitgier alle gewohnten Vorstellungen übertreffen.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 24. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Ostfront fanden nur Kampfhandlungen von britischer Bedeutung statt.

Im Mittelmeerraum griffen deutsche Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht Schiffe und militärische Anlagen des Hafens Djibelli an.

Unterseeboote versenkten in schweren Kämpfen aus stark gesicherten Geleitzügen im Nordatlantik und bei Einzeljagd zehn Schiffe mit 55 000 BRT. Vier weitere Schiffe wurden torpediert. Ihre Sinken konnte wegen der starken Abwehr nicht beobachtet werden. Ein Kampfflugzeug beschädigte ein feindliches Handelsschiff im Atlantik durch Bombentreffer schwer. Ein Unterseeboot schoß über der Biskaya einen feindlichen Bomber ab.

Feindliche Bomberverbände warfen in der vergangenen Nacht zahlreiche Spreng- und Brandbomben auf Dortmund. Es entstanden Verwundungen unter der Bevölkerung und erhebliche Sachschäden. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden 33 der angreifenden Flugzeuge, hauptsächlich viermotorige Bomber, abgeschossen.

Schöne deutsche Kampfflugzeuge führten gestern einen überraschenden Tagestiegangriff gegen die südenalpinen Hafenstädte Bourne-mouth und Hastings. In der Nacht zum 24. Mai griff die Luftwaffe wieder den Schiffsbauplatz Sunderland mit starken Kräften an. Im Stadt- und Hafengebiet entstanden nach Bombentreffern große Brände.

Im Australiens nach diesem Kriege werden mag. Auch wenn es, oder sogar gerade wenn es seine politische Selbständigkeit behält, wird es seine Bevölkerung mit allen Mitteln vermehren müssen, um in Zukunft besser gerüstet zu sein, als dies jetzt der Fall ist, und es liegt nicht außerhalb des Bereichs der Möglichkeiten, daß nach diesem Krieg aus dem wirtschaftlich zugrundegegangenen Mutterlande wegdrengende Menschen die benötigten Einwanderermengen, sogar in beträchtlicher Abhängigkeit, für diese Bevölkerungsvermehrung Australiens stellen. Aber auch eine solche britische Masseneinwanderung muß zwangsläufig die gesamten Lebensbedingungen verändern, muß die Erbschaft für jedermann beseitigen und muß Löhne und Lebensbedingungen herunterschrauben. Dazu kommt, daß gerade die australische Wollindustrie, die bisher das Rückgrat der gesamten australischen Wirtschaft gewesen ist, in ihrer Abhängigkeit infolge des Krieges auf das schwerste gefährdet ist. Die Abschneidung der europäischen Länder vom australischen Markt hat die Mehrzahl von ihnen veranlaßt, ihre Zellwollindustrie auszubauen und es ist sehr wenig wahrscheinlich, daß nach einem kurzen Kriegesboom die australische Wollindustrie ihre früheren hohen Preise behält.

So sieht die Zukunft Australiens düster aus, auch wenn der Satz „Australia must populate or perish“ nicht wörtliche Wirklichkeit wird. Das alte glückliche Australien ist vorbei, und eine nach dem Krieg noch so schnell betriebene Bevölkerungsvermehrung kann frühere Unterlassungssünden nicht wieder gutmachen.

Insgesamt 40 Abschüsse

Berlin, 24. Mai. Die Zahl der bei dem Terrorangriff auf Dortmund abgeschossenen feindlichen Flugzeuge hat sich von den im Wehrmachtsbericht vom 24. Mai gemeldeten 33 nach weiteren Feststellungen auf insgesamt 40, meist viermotorigen britischen Bombern der Typen Halifax, Stirling, Lancaster und Wellington erhöht.

Eidenschaftlicher Major Kent errang bei diesen Kämpfen seinen 60. Nachtjagdflug.

Sofia schiebt 20 000 Juden ab

Sofia, 24. Mai. Das bulgarische Innenministerium hat eine Verordnung herausgegeben, in der alle Juden der Landeshauptstadt aufgefördert werden, binnen drei Tagen Sofia zu verlassen. Die Juden sollen sich in die Provinz begeben und dort Wohnung nehmen. Von der Ausweisung in Sofia werden etwa 20 000 Juden betroffen. Die Gesamtzahl der in Bulgarien lebenden Juden beträgt etwa 60 000.

Australien wieder im Fieber

Stockholm, 24. Mai. Ein Angriff der japanischen Luftwaffe im Gebiet des Gzmouth-Golfes an der australischen Westküste traf, wie „Aha Dagligt Allehanda“ über Zürich meldet, den südlichsten Punkt, der jemals in Australien angegriffen wurde. Die erhöhte japanische Angriffstätigkeit veranlaßte fieberhafte australische Verteidigungsmaßnahmen, vor allem eine Verstärkung der Küstenbatterien. Die Japaner hätten auch ihre Aufklärungsaktivität an der australischen Ostküste verstärkt. Japanische Spezialkommandos räumten in kürzester Zeit alle von den Australiern ausgelegten Minenfelder.

USA-Verluste vor den Aleuten

Tosio, 24. Mai. Japanische Flugzeuge beschädigten bei der Insel Attu einen feindlichen Kreuzer schwer, versenkten einen Zerstörer und setzten einen weiteren in Brand. Japanische U-Boote setzten ihre Angriffe gegen die vor den Aleuten operierenden USA-Kriegsschiffe und sonstigen Wasserfahrzeuge fort und beschädigten bis heute ein feindliches Schlachtschiff und einen Kreuzer schwer. Zwei Kriegsschiffe unbekanntes Typs trugen erhebliche Beschädigungen davon.

Politik in Kürze

Der Reichsfinanzminister hat bestimmt, daß die Vorschriften über den Kreisverkehr zur Einkommensteuer nunmehr auch in den eingeleiteten Disbezirken und im Remeland in Kraft treten.

Weiter stellt zum deutschen Luftangriff auf Sunderland fest, daß dabei auch „ausgedehnte Schäden an industriellen Eigentümern“ zu verzeichnen seien. Es habe eine Anzahl Tote und Verletzte gegeben.

In Fran wurde, so meldet Stefani, in der Nähe von Mafhad ein Getreidetransport von vier hungrigen Menne gestürzt. Die Polizei griff zu und verhaftete über hundert Personen, von denen 20 sofort vor das Kriegsgericht gestellt wurden.

Ein Angriff der japanischen Luftwaffe im Gebiet des Gzmouth-Golfes an der australischen Westküste traf, wie „Aha Dagligt Allehanda“ über Zürich meldet, den südlichsten Punkt, der jemals in Australien angegriffen wurde.

Auch ein Zeitalter begann sich zu bewegen . . .

Kopernikus-Feier in Königsberg - Rust über den großen deutschen Astronomen

Königsberg, 24. Mai. Die alte preussische Krönungsstadt gedachte des großen Astronomen Nikolaus Kopernikus in besonders feierlicher Weise. In der Aula der alten Albertus-Universität, die das Erbe des Dombauers aus Frauenburg zusammen mit dem Nachlass des großen Königsberger Philosophen Kant zu wahren und der Nachwelt zu überliefern hat, fand die Gedenkstunde statt.

Reichsminister Rust, der am Vormittag die Kopernikus-Schauausstellung in den historischen Räumen des Königsberger Schlosses besichtigt hatte, führte in seiner Rede die großen Verdienste des Dombauers aus Frauenburg an und wies nach, daß die kläglichen Versuche aller Gegner, nachzuweisen, daß Kopernikus kein Deutscher war, ebenso kläglich zusammenbrechen müßten unter der Fülle von Beweisen des Deutschtums dieses großen Forschers.

Reichsminister Rust führte u. a. aus: Nikolaus Kopernikus bedarf heute, 400 Jahre nach dem Erscheinen seines großen Werkes „Ueber die Kreisbewegungen“, keines Sprechers mehr, weil Widersacher seines großen Geistes auf dieser Erde sich nicht mehr zu zeigen wagen. Deutschland blüht auf Kopernikus mit den Gefühlen des Stolzes und der Verpflichtung als einem der Großen, der deutsche Art und deutschen Geist mit am klarsten und erfolgreichsten verkörpert. Kopernikus war deutscher Vates. Er war sich seiner Zugehörigkeit zum deutschen Volkstum voll bewusst. Und es gibt kein einziges Zeugnis gegen sein Deutschtum und kein einziges Zeugnis für eine irgendwie geartete Zugehörigkeit zu Polen.

Eine große Klarheit spricht aus Kopernikus' Werken. Die harmonische Weltordnung ist die tiefste geistige und seelische Triebfeder des kopernikanischen Forschens. Er empfindet die gleiche Gesetzmäßigkeit bei den Planeten und bei Platon, und darum ist sein Humanismus lebendig und schöpferisch.

Erst allmählich wurden die Gegner dessen inne, daß mit der Darstellung der Bewegung der Erde auch ein Zeitalter sich zu bewegen begann. Diese Bewegung ist mit unserer Generation in einen neuen bedeutsamen Abschnitt getreten, und darum sehen gerade wir im natio-

nalsozialistischen Deutschland Adolf Hitler aus Kopernikus als einen siegreichen Führer der Vorhut, mit dem wir uns in dem großen Kampf um eine neue Welt lebendig verbunden fühlen und dem wir nachkämpfen wollen mit derselben ruhigen Gewißheit, daß auch unsere Vorstellung von einer vollkommenen geordneten Welt bei gleicher Beharrlichkeit der Durchbruch nicht verjagt bleiben wird.

Reichsminister Rust erwähnte dann Keplers Eintreten für Kopernikus' großes neues Weltbild und fuhr fort: Seine Stützung und Weiterführung kann nicht genannt werden, ohne eines italienischen Heroen gleichen Geistes auf gleichem Kampffeld zu gedenken, der mit ihm in enger Verbindung forschte und kämpfte, Galileo Galilei. Und wenn wir nun überhaupt dieser großen Männer gedenken und auch nur bei ihren Zeitgenossen beginnen uns umzusehen, so tauchen Namen auf wie Luther und Baracelus, Dürer und Hutten, Kolumbus und Leonardo da Vinci, Michelangelo und Raffael, und in ihnen erleben wir die ganze große abendländische Kultur, deren Schicksal von dem Verantwortungsbewußtsein und dem eisernen Durchhaltungswillen unseres Geschlechts abhängt.

Das gewiß sagenhafte Wort, das Galilei in den Mund gelegt worden ist, als die Inquisition in ihm die gefährliche Lehre des Kopernikus treffen wollte: „Und sie bewegt sich doch!“ soll als Schlagtrug gegenüber einer geist- und gottlosen Welt unserer Gegner auch der unjüngere sein. Und die Zeit bewegt sich doch, und wir wollen als ihr Bannerträger und als Schwertträger zugleich gegen den Ansturm der Feinde bestehen und siegen.

Im Anschluß nahm der Rektor der Albertus-Universität die Verleihung von drei Kopernikus-Preisen vor. Der Preis des preussischen Ministerpräsidenten Reichsmarschalls Hermann Göring wurde an Professor Dr. Francesco Severi in Rom, dem hervorragenden Vertreter der algebraischen Geometrie, verliehen. Die Kopernikus-Preise der Universität Königsberg fielen an Professor Heisenberg vom Kaiser-Wilhelm-Institut in Berlin-Dahlem und an Professor Unsöld-Kiel.

Rohre aller Kaliber schützen Inseln und Fjorde

Bunker und Drahtsperrn am Nordkap - Abwehrfront bis in den höchsten Norden

Von Kriegsberichterstatter Karl-Kurt Hampe. PK. Der kleine Küster, der sich mit seinem blubbernden Motor oben mühsam durch die Eismeerengen kämpft und seinen Weg durch die Vielzahl der Schären nimmt, brachte Post und Verpflegung zu einem auf feiner Insel liegenden Stützpunkt des Nordwals. Hier ist das Vorkamp der nordnorwegischen Küste.

Manchmal sieht man noch Fischerhäuschen stehen, hier und da vielleicht auch eine Lappenhütte, aber sonst ist kein Leben hier oben in den Regionen des Meeres und der Felsen. Es hat noch niemand die Anzahl der Inseln gezählt, die diesem Strande vorgelagert sind, und viele Berge, die weit ins Eismeer hinausragen und sommers wie winters weiße Hügel tragen, mögen noch unbefestigt sein.

Hier hat der deutsche Soldat sich einen eigenen Stil der Abwehr geschaffen und seine Stützpunkte danach aufgebaut. Bis weit hinaus dehnen sich die Drahtsperrn und Hindernisse und nur die Wasser können sie überspringen. Und wo die Drahtsperrn nicht ausreichen könnten oder die Küste sanft zu den Felsen aufsteigt, da liegen künstliche Minen und warten auf den Gegner.

Die einzige Verbindung zu den Inseln, auf denen die Stützpunkte liegen, sind oft Wochen hindurch nur die Fernspreitleitungen. Aber wie oft zerschneit auch hier der Sturm die Netze. Von den Inseln über die Berge und Fjells, durch die Fjorde bis hinauf zu den immerweissen Felsen erstreckt sich das Netz der strategischen Fühlung. Aber manchmal greift hier die Gewalt der Natur ein und stört dann den Ablauf der Gespräche. So sind die Nachrichtenmänner bei Tag und Nacht, Sommer und Winter unterwegs und legen Leitungen oder suchen die Störung. Oft sind die Trommeln zu schwer, dann werden die Kabel um den Leib geschlungen. Auf Schiern geht es über die

Fjells und mit Bergsöhnen über die Grate. Dort aber, wo die Kabel zu stark gefährdet sind oder wo sie zerbröckeln, laufen sie in der Erde entlang und winden sich durch die Felsen.

Wachen, wachen und wachen, das ist der Dienst am Nordmeer. Und der Küster, der dort über die Wasser kreuzt und durch einen der vielen Sunde der Fjorden fährt, kommt eben auch von einem Stützpunkt. Eine Stellung der Grenadiere. Männer aus Schlesien, Sachsen und Thüringen. Zwischen den Felsen, zugebetet von Steinen und Erde, steht ihre Behausung. Ein kleiner Laufgraben, so weit es die Steine zulassen, geht von hier bis dort hin, wo das schwere Maschinengewehr in das Vorkamp der Küste start. Man kann diese Stellung nicht ausmachen. Man sieht nicht das Maschinengewehr und auch nicht die Pat, die auf Steinwurfweite entfernt steht. Und auch nicht die Granatwerfer, die sich irgendwo zwischen den Minenfeldern und den steinigsten Hängen verbergen. Tief im Felsen liegen Stollen und Höhlen, in denen Verpflegung und Munition lagert. So reißt sich eine Stellung an die andere und wo sie nicht hindereit, sind künstliche Minen vergraben oder liegen gefährliche Sperrn.

Rückenlos ist dieser Wall der Verteidigung.

Ueber diesen Stellungen aber, Hunderte von Metern hoch in die Felsen gesprengt, von starken Betonmauern umgeben, wartet die Artillerie auf den Gegner. Rohre aller Kaliber!

So ist es hier oben im Norden, so drunten im Süden. Ein Wall der Kraft im fernen Schwung vom Nordkap durch die Nordsee bis hinab an die Küsten des Atlantischen Meeres. Befestigt aber von der Kraft und dem Tatwillen deutscher Soldaten. Ein Wall für Europa!

Bluff mit einer neuen Verbindungsroute

Als „Erja“ für die Burma-Route und in dem verzweifelten Bemühen, einen neuen Verbindungsweg zwischen Tschungking und Indien herzustellen, ist jetzt ein Abkommen zwischen Tschungking und Tibet getroffen worden, nach dem auf einer neuen „Transportstraße“ gewisse Mengen an Kriegsmaterial von Indien nach Tschungking befördert werden sollen. Dieser „Verbindungsweg“ allerdings erweist sich bei näherer Betrachtung als so unweiblich und umständlich, daß ihm eine praktische Bedeutung überhaupt nicht zutommen dürfte.

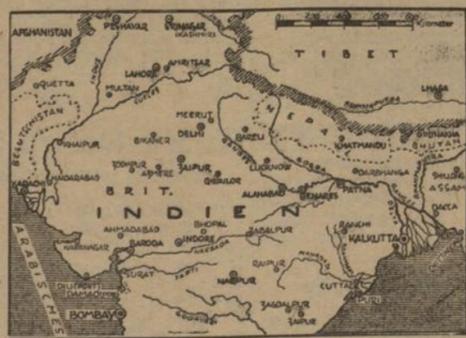
Die „Route“ führt von Nord-Bengalen nach der Hauptstadt von Sikkim, Gangtok, und führt von dort über 4400 Meter hohe Pässe östlich am Mount Everest und Kanchanjanga vorbei den Oberlauf des Brahmaputra entlang bis zur tibetischen Hauptstadt Lhasa.

Die britisch-tibetische Grenze verläuft am Südrand des Himalaja. Der Brahmaputra, der von der tibetischen Grenze an auf indischem Gebiet durch die Tiefen fließt, wendet sich zuerst nach Norden, beschreitet einen Bogen um den östlichen Teil des Himalaja und führt nördlich dieses höchsten tibetischen Gebirgszuges in westlicher Richtung weiter, wo wieder abwärts von der Wasserstraße, Lhasa inmitten des Hochgebirges liegt. Um welche Höhen es sich hierbei handelt, die bei dem neuen ins Auge gefaßten Verbindungsweg durch Karawanen bezugnehmend werden müssen, kann man daran ersehen, daß die Berge in der Umgebung von

Lhasa durchschnittlich 7000 bis 8000 Meter hoch sind. Das tibetische Hochland weist ringsum hohe Randketten auf, die bis zu 7000 und 8000 Meter ansteigen, dazwischen liegen Hochmulden in einer Höhe von etwa 4000 Metern.

Die Transportroute, die von Lhasa aus über die Hochebene bis zur chinesischen Westgrenze gehen und auf einer Landstraße durch das Gebiet von Szechwan schließlich Tschungking erreichen sollen, hätten sich also ständig über Höhen und Gebirgspässe zu bewegen, die nur auf schmalsten Saumpfadern und im Winter völlig ungangbar sind. Gerade der östliche Teil des tibetischen Hochlandes ist von hohen, in nordwest-südöstlicher Richtung verlaufenden Höhenzügen durchzogen, in die tiefe Flußbetten einschneiden. Hier müßten die Karawanen auch den Oberlauf des Yangtse überqueren, der sich zwischen 4000 bis 5000 Meter hohen Gebirgszügen hindurchwindet

und hier schon eine beträchtliche Breite von etwa 700 Metern hat. Nicht umsonst dürfte Tibet die Bedingung gestellt haben, daß die Karawanen ausschließlich von Einheimischen geleitet werden. Die Tatsache jedoch, daß ein solcher Karawanenzug von Pferden und Maultieren, wenn er überhaupt die Strapazen des Weges und die verändernden atmosphärischen Bedingungen der Höhenlagen überwindet, rund vier Monate braucht, zeigt am besten, daß die neue „Verkehrsverbindung“ ohne jede Bedeutung ist.



Der Chef des Zionismus

Als die britische Regierung sich im ersten Weltkrieg in der Balfour-Deklaration verpflichtete, ein jüdisches Heim in Palästina zu gründen, tauchte zum erstenmal in der großen Öffentlichkeit ein Name auf, der seither immer häufiger genannt wurde, sobald von den Bestrebungen des internationalen Judentums die Rede war: Dr. Chaim Weizmann. Seit diesen Weltkriegsjahren stand er als Chef der zionistischen Bewegung hinter allen Verhandlungen in Palästina. Weizmann ist Östjude und stammt aus Motyl, unweit von Grodno. Wenn man sein Bild ansieht, glaubt man, Lenin vor sich zu haben. Die äußere Ähnlichkeit ist frappierend. Aber auch den ganzen Fanatismus des Ostens hat er mit dem Schöpfer des Bolschewismus gemeinsam. Von Vinski, wo er den ersten Unterricht erhielt, ging er nach Deutschland und hatte auch die Absicht, die deutsche Staatsbürgerschaft zu erwerben. Er studierte in Heidelberg und Frankfurt Chemie, kam dann aber auf dem Umweg über Genf kurz vor Ausbruch des ersten Weltkrieges nach Manchester, da ihm England ein geeignetes Tätigkeitsfeld zu sein schien.

Bald hatte er sich zum anerkannten Führer des zionistisch geinterten Judentums in England etabliert. Die Plattform, auf der sich Weizmann in diesen Jahren bewegte, war die „Board of Deputies of British Jews“ und die „Anglo-Jewish Association“, die beiden mächtigen Organisationen, die das Judentum bereits im 19. Jahrhundert in England aufgebaut hatte und von denen aus es seinen konzentrischen Einfluß auf Politik, Gesellschaft und Kultur Englands ausübte. Wie Weizmann zu England kam, geht am besten aus einer Erklärung hervor, die er 1921 auf dem Karlsruher Jüdischen Kongress abgab: „England mit seinem weltumspannenden Blick hat vielleicht aus Gründen, die ich andeuten möchte, mehr und eher als irgendeine andere Nation verstanden, daß die Judenfrage wie ein Schatten auf der Welt herumschwebt und zu einer ungeheuren Kraft des Aufbaus, aber auch der Zerstörung werden kann. Und England hat uns verstanden.“ Selbstfreier, junger und zugleich drohender konnte nicht dargetan werden, daß England als das Instrument des Weltjudentums betrachtet wird.

Als sein großes „Verdienst“ darf Weizmann für sich in Anspruch nehmen, daß es ihm gelang, das Finanzjudentum für die zionistische Sache zu interessieren. Er verstand es, den großen jüdischen Bankiers beizubringen, daß sie ihre politische Macht weit günstiger im internationalen Rahmen ausspielen könnten, wenn sie sich dabei der zionistischen Organisation bedienten. Er erreichte es, daß bei dem zionistischen Kongress in Zürich im August 1929 ein Neuaufbau der zionistischen Organisation vorgenommen wurde, durch den dem westlichen Finanzjudentum im Exekutivsausschuß der Jewish Agency eine ausschlaggebende Rolle zuteil wurde. Damit hatte Weizmann den Zionismus endgültig zu einer Tarnung und organisatorisch zum Dachgebäude des jüdischen Weltmachtsstreben gemacht.

Neues aus aller Welt

Weltausstellung. Vor dem Sondergericht Madhura hatte sich der Ober- und Gemeindeführer der „Lagermann“ aus Weiterhausen zu verantworten, weil er die Abgabe von Obst vor der Lieferung von Äpfeln oder Äpfeln abhängig machte. Für zehn Pfund Äpfeln oder fünfzehn Pfund Birnen forderte er ein Pfund Äpfel oder eine Äpfelmarke über 450 Gramm. Sowie ein nachgewiesen werden konnte, hatte er auf diese Weise insgesamt sechs Pfund Äpfel erhalten, die er im eigenen Haushalt verbrauchte. Eine Gefängnisstrafe von zehn Monaten war die Duntung.

Lebende Eier verderben lassen. Durch grollige Vernachlässigung seiner Aufsicht- und Kontrollpflicht hatte es der Geschäftsführer einer Eierverwertungsgenossenschaft, der 58jährige Otto Schwabe, verhandelt, daß im Frühjahr 1942 infolge unangemessener Behandlung mehrere tausend Eier verdarben. Das Sondergericht Halle verurteilte ihn wegen seiner großen Nachlässigkeit und der dadurch hervorgerufenen Schädigung der Volksernährung zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten, eine Strafe, die für jeden, der an einer für die Kriegswirtschaft verantwortlichen Stelle steht, eine Warnung bedeuten mag.

Frauen schmelzen elektrisch. Die Versuchswerkstätte eines Ateburger Metallbearbeitungsbetriebs hat seit einigen Wochen den Versuch unternommen, Frauen für elektrische Schweißarbeiten anzulernen. Der erste vierstündige Lehrgang ist mit vollem Erfolge beendet: alle Frauen befanden die Arbeitsprüfung und können nun als vollwertige Arbeitskräfte in die Produktion eingeschaltet werden.

Die Ueberflutungsschadenskatastrophe in den USA. Die Ueberflutungsschadenskatastrophe des unteren Mississippi dauert an, da der Fluß auch weiterhin steigt. Bei Vevora ist der Fluß 10 1/2 Fuß über den normalen Wasserstand. Mehr als 10 000 Arbeiter sind damit beschäftigt, Sandbänke zur Eindämmung der Fluten aufzufüllen. In Indiana, Oklahoma und Kansas ist die Gefahr vorbei, da der Fluß den Höchstpunkt überschritten hat. In vier Städten, wo mehr als 100 000 Personen zur Räumung gezwungen waren, kehren die Flüchtlinge jetzt wieder in ihre Wohnungen zurück. Die Schäden werden hier auf 40 Millionen Dollar geschätzt.

Goldene Uhr nach 32 Jahren wiedergefunden. Im Jahre 1911 verlor der Landwirt Schmidt in Laaber in der Oberpfalz bei Arbeiten im Walde eine wertvolle goldene Uhr samt Kette. Nun, nach mehr als dreißig Jahren, wurde die Uhr von seiner Angehörigen wiedergefunden und, was das Merkwürdige ist, sie wie aus dem gerodeten Glas keinen Schaden auf, so daß sie wieder im Gange ist.

Granat splitter nach 26 Jahren selbst entzündet. In dem kleinen Städtchen Varnitz in Schleswig-Holstein verpörrte ein Postbote plötzlich unterhalb des einen Kindes Schmersen. Als er nachsah, konnte er mit Leichtigkeit einen Granat splitter erkennen, den er 1917 bei einem Vorkreiser einer englischen Grenzbandgranate erhalten hatte. Der Fremdkörper konnte damals trotz mehrfacher Operationen nicht entfernt werden, bis er jetzt nach 26 Jahren selbst den Weg nach außen fand.

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: 12.35 bis 12.45 Uhr: Bericht zur Lage; 14.45 bis 15 Uhr: Unterhaltungsmusik; 15.30 bis 16 Uhr: Von Cimarra bis Leopold Mozart; 16 bis 17 Uhr: Besichtigung Wesseln; 17.50 bis 18 Uhr: Das Buch der Zeit; 18.30 bis 19 Uhr: Der Zeitgeist; 19 bis 19.15 Uhr: Wladimir Iljow; „Seeräuber und Seemacht“; 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte; 20.15 bis 21 Uhr: Von Melodie zu Melodie; 21 bis 22 Uhr: Eine bunte Stunde. — Deutschlandfunk: 11.30 bis 12 Uhr: Ueber Rand und Meer; 17.15 bis 18.30 Uhr: Deutsche und nordische Konzertmusik; 20.15 bis 21 Uhr: „Von ewig Deutschen“ (die Natur); 21 bis 22 Uhr: „Ans der Welt der Dier“ (Nicola bis Ver).

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Gedanken im Mai

Wie er sich uns verachtet, der Mai! Fast verschwenderisch schüttet er sie vor uns aus, Blüten und Blumen, bunt und leuchtend mit ihrem tausendfachen Duft. Er ist wie ein süßes Wunder, wie eine lächelnde, erwartungsvolle Braut, der Mai. Wollt ihr denn nicht einen kleinen Morgengang durch die taugigen Wiesen unter dem blühenden Gezweige später Apfelsäume machen? Habt ihr nicht Lust, eine halbe Stunde hinauszuhängen in den sonnenwarmen Mittag, um den Blick in das frischgrüne Grün des Waldes zu richten und das leise Ahnen um Reife und Frucht zu spüren? Ihr müßt euch dem Abend hingeben, einem einzigen herrlichen Mai-Abend, mit dem von der Helle des Tages gewärmten Lichtblau des Himmels, dem herben Duft der Erde und dem matten Glanz, der auf blühenden Sträußern und vielfarbigen Blumen liegt. Ihr müßt der Melodie dieses Abends lauschen,

diesem Zusammenklingen von tausend Stimmen, die so weich und gut an euer Ohr dringen. Ihr dürft euch nicht verschließen dem zarten Gruß, den die Natur euch im Frühling bietet. Aber ihr geht dahin, als lasse die Schwere der Welt allein auf euren Schultern, euer Gang ist schleppend und müde, eure Augen sind stumpf und eure Ohren taub. Ihr wißt nicht, wie beglückend ein Blick durch das Gitter in einen bunten Garten ist, wenn der leise Wind die Gräser zittern und die fliegenden Herzen auf ihren Stengeln hin- und herhaulen läßt. Wenn der Falter trunken im Sonnenchein sich auf eine kleine Blume setzt und das Rotkehlchen sehnüchlich sein Liebeslied auf dem vertrauten Zweig des Weißdorns singt. Da müßt ihr Freude spüren, die so ein kurzes Schauen über den Alltag, über alle Sorgen und Nöte, ja auch über ein schmerzliches Weh in der Brust ausgießt. Aber ihr dürft nicht vergessen, eure Herzen dafür bereit zu machen.

Reichssportwettkampf der Hitler-Jugend

Überall in den deutschen Städten und Dörfern werden am 29. und 30. Mai die Jungen und Mädchen der Hitler-Jugend unter dem Motto „Mädel und Leistungsmädel“ zum Reichssportwettkampf der Hitler-Jugend 1943 antreten. Alle Hitlerjungen, Hitlerjünglinge, Mädel und Jungmädel sowie alle Mitglieder des Reichsbundes der Hitler-Jugend, die den Reichssportwettkampf Sport und Gesundheit des Reichsbundes angehören, sind sofort nicht durch Kriegsdienst oder Krankheit verhindert, verpflichtet, am Reichssportwettkampf teilzunehmen. Bei den Jungen sind also die 14- bis 18-jährigen, bei den Mädchen die 14- bis 18-jährigen Mädchen, die sich zu dieser großen sportlichen Heeresaufstellung vereinen. Die Veranstaltung des Reichssportwettkampfes der Hitler-Jugend entspricht dem Willen des Führers, daß die gesamte deutsche Jugend sich einmal im Jahre einer großen sportlichen Leistungsprüfung unterziehen und sich dabei vor der ganzen Nation zeigen soll. Die Veranstaltung soll von der Kraft und Unbelegbarkeit des Volkstums. Aus dieser Besehung ergibt sich einleuchtend, daß gerade im Jahre ein solcher Generalaufruf der Jugendkraft und gesunden jugendlichen Leistungsfähigkeit wohl begründet ist.

Das politische Führerkorps des Kreisabschnittes Calw

tagte in Calw. — Kreisleiter Baechner gab politische Richtlinien

Wie 14 Tage vorher in Nagold, so führte die Kreisleitung der NSDAP am Sonntag in Calw eine Arbeitstagung mit dem politischen Führerkorps des Kreises Calw durch. Auch diesmal war die Tagung ganz darauf ausgerichtet, daß alles getan werden muß, um die Wehrkraft des deutschen Volkes zu stärken, und daß es heute nur ein Ziel geben kann: den deutschen Sieg.

Abchnittsleiter Hg. Ruff behandelte eine Reihe interner Angelegenheiten. Kreisamtsleiter Koch gab einen Überblick über die besonders umfangreiche und nicht immer leichte Arbeit des Wirtschaftsamtes des Kreises Calw, während Kreisamtsleiter Schmidt im Namen des Kreisführers über die Arbeit der NSDAP im Kreise Calw berichtete. Ferner sprach diesmal auch Kreisamtsleiter Paug. Er referierte recht ausführlich über alle sein Gebiet umfassenden Fragen.

Nach einer regen Aussprache hielt Kreisleiter Baechner eine mitreißende Ansprache. In großen Zügen behandelte er die aktuellen politischen und militärischen Probleme, wobei er klar herausstellte, um was es in diesem schwersten Kampfe, den das deutsche Volk zu führen hat, denn eigentlich geht. Seine zündenden Darlegungen schlossen mit einem kraftvollen Befehl zu Führer, Volk und Vaterland.

Das politische Führerkorps nahm aus seinem Munde richtungweisende Aufklärung für die Parteiarbeit in den kommenden Wochen und Monaten entgegen und erhielt das Rüstzeug, um die nur dem Wohle des Volkes und dem endgültigen Sieg dienende Arbeit bewältigen zu können.

Wirt. Musikbühne spielte in Calw

„Der Leibkutscher des Königs“

Die Wirt. Musikbühne führte gestern abend unter der Leitung von Oswald Kühn die historische Operette von Duedenfeldt und Enaga „Der Leibkutscher des Königs“ in der Kreisstadt auf. Ein aufgeschlossener, beifallsfreudiger Hörerkreis hatte seine Freude an dem netten Gaufspiel, das uns hier erstmals mit den Qualitäten dieser leistungsfähigen Wanderbühne bekannt machte.

Jedermann kennt die heitere Episode vom Alten Fritz und seinem unerhörlichen Leibkutscher Hund, den Kopsich in seinen Reimen recht anzüglich jagen läßt: „Was ich fahre, ist mir egal, Krüppel oder Krüppel, Könige oder Kloben, Majestäten oder Mist“. Hier feiert sie frohliche Urständ und zwar im Rahmen einer geschickt aufgearbeiteten, z.T. historisch belegbaren Spielhandlung, in deren Mittelpunkt die Liebe des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, eines Neffen Friedrich d. Gr., zu der Baderstochter Wilhelmine Enke in Potsdam steht. Das ebenso gemüht wie humorvolle Stück spielt in friedlichen Tagen nach dem Siebenjährigen Krieg und entspricht allen Anforderungen eines zeitgemäßen Operettentextes. Joseph Enaga hat dazu eine klüfftige, melodische Musik geschrieben, so daß ein im

besten Sinne volkstümliches Werk entstand.

Die Wirt. Musikbühne hat für eine Inzenerierung gesorgt, die einer Wanderbühne alle Ehre macht. Oswald Kühn und seine Künstler gaben wirklich ihr Bestes, um der dreitägigen Operette eine in jeder Hinsicht ansprechende Aufführung zuteil werden zu lassen und durften in diesem Bemühen einen schönen Erfolg verbuchen. Reicher Beifall dankte ihnen immer wieder für den freundlichen Abend.

Fahrplanänderung

Nagold—Calw

Vom gestrigen Montag ab verkehrt auf der Strecke Nagold—Calw der Güterzug mit Personenbeförderung Nagold ab 18.04 Uhr nur nach Bedarf. Dafür verkehrt bis auf weiteres an Werttagen der Güterzug mit Personenbeförderung Nagold ab 18.12 Uhr.

Calmer Stadtnachrichten

Das Straßenbild beherrschten gestern die Mädel, die aus der ganzen Nachbarschaft

nach Calw gekommen waren, um für den Reichsarbeitsdienst gemustert zu werden. Mit Blumen und Bändern geschmückt, kamen sie, teils zu Fuß, teils zu Wagen, mit einem frischen Lied auf den Lippen, durch die Stadt. Man sah ihnen den freudigen Stolz an, daß sie nun bald das Ehrenkleid der Arbeitsmädchen tragen dürfen, um für die Gemeinschaft Dienst zu tun.

Nagolder Stadtnachrichten

In großer geistiger und körperlicher Rüstigkeit wird heute Frau Christine Walz geb. Baechner, Regierungsrats-Witwe, hinter St. Leonhard 11, 70 Jahre alt.

Wichtiges in Kürze

Der Ausgleichsbetrag bei geschlachteten Schweinen im Gewicht von 120 Kilogramm und darüber beträgt 33 Mark, für solche von 100 bis 119,5 Kilogramm 25 Mark und von weniger als 100 Kilogramm 18 Mark. Der Anspruch auf Zahlung des Ausgleichsbetrages ist bei dem Bankinstitut geltend zu machen, das von den Marktbeauftragten bzw. Verteilungsstellenleitern oder Sachbearbeitern als Zahlstelle betrautgegeben ist.

Durch gemeinsame Verordnung des Reichsfinanz- und des Reichsinnenministers wird angeordnet, daß die Vorschriften über den Kriegszuschlag zur Einkommensteuer er neu mehr auch in den eingegliederten Ostgebieten und in Memelland in Kraft treten, und zwar am 1. Juli 1943.

Im Zuge der Maßnahme zur Vereinfachung preisrechtlicher Bestimmungen wird für den großdeutschen Dachpappenmarkt eine einheitliche Preisgrundlage geschaffen. Neben der Anpassung des Preiszeichnisses an die Umstellung der Dachpappenindustrie (Sortenbeschränkung) wurde eine Vereinfachung der Handelsspannen für Lagergeschäfte vorgenommen, die zum Teil eine beträchtliche Entlastung der Verbraucherpreise mit sich bringt.

Aus den Nachbargemeinden

Waldberg. In voller Rüstigkeit wird heute Frau Rosa Baumann, Witwe, 70 Jahre alt.

Rohrdorf. Der immer noch im Betrieb tätige Gefolgschaftsleiter der Schwarzwälder Tuchfabrik, Wilhelm Spitzberger, ist heute 70 Jahre alt.

Ehhausen. Heute begeht Otto Knecht, Prokurist bei der Firma Schindler, hier, seinen 70. Geburtstag.

Ernteeinsatz vom zehnten Lebensjahr ab

Schuljugend leistet Ehrendienst für die Ernährung von Front und Heimat

Auch im Jahre 1943 müssen dem deutschen Bauern alle Hilfskräfte zur Verfügung stehen, die nötig sind, um die Erzeugungsschlacht zu einem vollen Erfolg zu führen und damit die Ernährung von Front und Heimat zu sichern. Deshalb haben die zuständigen Stellen von Partei und Staat die erforderlichen Vorschriften zur Mitarbeit auch der Schuljugend auf diesem wichtigen Gebiete des Kriegseinsatzes erlassen. Der Einsatz bei den landwirtschaftlichen Betrieben, Pflege- und Entzearbeiten ist Ehrendienst der deutschen Jugend; er erfolgt nur zum Ausgleich der Kräftebedarfspläne. Zum Einsatz kommen 1943 folgende Jugendkategorie: 1. Dertlich kurzfristig 10- bis 14-jährige Jungen und Mädel. 2. Dertlich länger ununterbrochen: Jungen und Mädel über 14 Jahren, und zwar: Die Schüler der höheren und mittleren Schulen, Klassen 5, 6 und 3, soweit sie nicht als Luftwaffenhelfer eingesetzt sind, sowie die Schülerinhaber der höheren und mittleren Schulen der Klassen 5 und 6. Dabei ist zu beachten, daß Mädel nur in besonderen Fällen eingesetzt werden dürfen. 3. Auswärtiger Volkseinsatz: Die Schüler der höheren und mittleren Schulen, Klassen 5, 6 und 3, soweit sie nicht als Luftwaffenhelfer eingesetzt sind.

Der Einsatz erfolgt nur im Wohnort der Jugendlichen oder in benachbarten Orten, die täglich vom Elternhaus erreicht werden können. Dabei dürfen die 10- bis 14-jährigen Jungen und Mädel nur kurzfristig eingesetzt werden. Die verlorene Unterrichtszeit wird, mit Ausnahme des Wochenendeneinsatzes, auf die gesamte Ferienzeit angerechnet. Mit Genehmigung

der Aufsichtsbehörde sind Ausnahmen zulässig. In der Einsatzvorbereitung, fähiger Jugend während der Sommerferien, so ist darauf zu achten, daß für diese Schüler und Schülerinnen eine angemessene Erholungszeit von mindestens zwei Wochen einsehbar bleibt. Vom Einsatz der besten Klassen höherer Schulen soll im allgemeinen abgesehen werden, weil sich in ihnen die zum Wehrdienst heranzubildenden Schüler befinden, die den Vorkursen, Reifevermerk erwerben wollen und deshalb ungenügendem Unterricht bedürftig. Auswärtiger Volkseinsatz ist nur während der Ernteezeit gestattet. Er erfolgt beruht innerhalb des Gaubereiches oder der benachbarten Gaue, wenn ein dringender Bedarf von den Arbeitsämtern den Führern der Banne der NS gemeldet wird.

Die Schüler werden am Einsatzort in vorher auf ihre Eignung geprüften Unterkünften untergebracht, in einer Jugendherberge, einem KZ, KZ, oder Landjugendlager oder einzeln beim Bauern. Jugendliche, die nach jugendärztlicher Bescheinigung nur bedingt tauglich oder die untauglich für den Dienst in der NS, die vom Turnen und Sport befreit oder in den letzten drei Monaten länger als vier Wochen wegen Krankheit dem Schulunterricht ferngeblieben sind, werden zurückgestellt. Im übrigen sind die ärztliche Versorgung, die Führung und Betreuung der eingesetzten Jugend, insbesondere auch ihre Arbeitszeit durch Einzelvorschriften auf das Beste abgeordnet. Ausreichende Mittagspause und Nachruhe sind gewährleistet. Verpflegung erfolgt im Einsatzort. Als Vergütung gibt es ein Taschengeld. Die Sozialversicherung ist umfangreich gegeben.

Was kann ich diesmal geben?

Gestern wurden im Kreis Calw die Spinnstoffsammlstellen geöffnet

Zu dem überwältigenden Sammelergebnis der „Mittelder- und Spinnstoffsammlung 1942“ hat auch der Kreis Calw einen großen Beitrag geliefert.

Die Heimat hatte damals der Front eine spontane große Hilfe geleistet. Aus zehntausenden Tonnen Reispolle konnten die Winteruniformen für unsere Soldaten im Osten angefertigt werden. Nun brauchen wir noch mehr Uniformen, Decken, Zeltbahnen, Waffen und Geräte, die der kämpfenden Front von der arbeitenden Heimat in Form von Textilrohstoffen zur Verfügung gestellt werden müssen. Die Heimat wurde aufgerufen, und sie wird — wie immer — dem Ruf zur Hilfeleistung gerne und freudig folgen.

Gestern wurden nun in unserem Kreise die Sammlstellen der Ortsgruppen der NSDAP geöffnet und schon liefen die ersten Stoffe ein, vorab in Calw und Nagold.

Sorgen wir alle dafür, daß auch diese Sammlung sich würdig an die große Wintersammlung des Jahres 1942 anschließt. Manche Hausfrau wird zwar die Sammlung mit einem gewissen Kopfschütteln betrachten und sagen: „Du liebe Güte, wo soll man die alten Sachen nur herbekommen? Was brauchbar ist, trägt man selbst, aus den anderen Sachen werden für die eigenen oder des Nachbarns Kinder neue Sachen gezaubert.“ Mit diesen Bedenken ist von vornherein gerechnet worden. Aber man

rechnete auch mit dem guten Willen unserer Frauen, die noch immer etwas fanden, wenn sie etwas finden wollten und die schon so unzählige Beispiele selbstloser Opferbereitschaft gebracht haben, daß sie auch dieser Aufforderung folgen u. die Sammlung zu einem großartigen Ergebnis führen werden. Es gilt nun nochmals die Rufen, Trüben und Schranken zu mühen, ob das eine oder andere Stück nicht doch entbehrlich ist. Das kleinste uns wertlos erscheinende Stückchen Tuch ist ein wertvoller Rohstoff, aus dem mit Millionen anderer solcher Lumpen neue Uniformstoffe für unsere Soldaten, aber auch neue Stoffe für den Zivilgebrauch hergestellt werden. Was wir in Zukunft an Bekleidungsgegenständen und Stoffen werden kaufen können, wird zu einem großen Teil davon abhängen, was heute gespendet wird. Mit den noch tragbaren Kleidungsstücken aber wird ein Millionenheer von Arbeitern, die für den Sieg unserer Waffen arbeiten, eingeleidet. Und wer möchte zurückstecken, wenn er an unsere bombengeschädigten Volksgenossen denkt? Um auch ihnen helfen zu können, ist es notwendig, alles was nicht notwendig gebraucht wird, zu geben.

Und vor allem daran denken wir: Diese Sammlung hilft uns den Krieg gewinnen. Je mehr und bereit wir geben, desto größer ist der Erfolg und die Auswirkung auf den Kriegsverlauf.

Ich bin die glücklichste Frau

ROMAN VON KURT RIEMANN

Urheberrecht durch Verlag Oskar Melster, Weidau (Sa.)

(63. Fortsetzung)

„Mädel, Mädel“, seufzt Paul und verschließt ihr mit einem langen Kuß den Mund, so lange, bis ihn ein Arm anstößt und eine Stimme sagt: „Tatsächlich, es hat geklappt.“

Sie fahren auseinander, und hinter ihnen steht, freundlich lächelnd wie ein Vollmond, Herr Pfannschmidt.

„Richtig! Ich hab dir noch gar nicht gesagt, Paul, daß mein Vater mitgekommen ist. Wir haben uns nämlich vertragen. Außerdem hat er sich das Vorkaufsrecht für den „Silbernen Mond“ gesichert.“

Paul muß kräftig schlucken. „Wie? Sie haben uns den „Silbernen Mond“ einfach vor der Nase weggekauft? Ist das nun wieder eine neue Gemeinheit?“

„Erstens hat Vater noch nicht gekauft, sondern nur das Vorkaufsrecht sichergestellt. Der Kauf hängt von einer Bedingung ab.“

„Und die wäre?“

„Daß du deiner Schauspielerei Absage sagst und dieses Haus ganz übernimmst.“

Herr Pfannschmidt lächelt sein sonnigstes Lächeln. „Ja, lieber Freund, da sehen Sie, wie das ist! Sie denken wohl, Sie heiraten meine Tochter? Wo! Sie werden geheiratet. Namir soll's recht sein, aber ich an Ihrer Stelle würde diesen juristischen widerrechtlichen Befehl nicht zur Frau nehmen.“

Da versteht Paul endlich. Lachend sagt er: „Und wenn Sie plagen, Herr Pfannschmidt, ich kann mir's doch nicht verneinen. Dieses Mädel nehme ich ja nur deshalb zur Frau, damit ich Sie endlich zum Schwiegervater bekomme. Sie werden es nicht für möglich halten: ich heirate Ihre Tochter. Und wissen Sie, was wir nächstes Jahr hier als Neueröffnung herausbringen? Der Widerrechtlichen Jähmung. — Kommt, Gisela, hol dir deinen Verlobungsstuf!“

Während hoch oben auf der Burg im Schein der Farben und unter den Klängen der Musik sich Schicksale auf der Bühne und hinter ihr abspielen, rollt ein kleiner Wagen langsam durch die Straßen Heidenaus, biegt um die Ecke am Postamt und fährt langsam auf den Bahnhof zu. Die Scharke ist schon geschlossen. Sie mühen warten.

„Lorle, brenn mir eine Zigarette an!“ jagt Richard, und Lorle nickt; ach, so gern!

„Wohin fahren wir denn eigentlich?“ fragt sie schüchtern, aber Richard entgegnet gemächlich, das würde nicht verraten. Irgendwohin in die Welt. Punktum.

Der Pumperl, der hinten im Kostiz wunderbar verstaubt ist, spuckt Plauenerne auf die Straße und singt eine Melodie, die er so gut kennt, weil man in Heidenau tagelang nichts anderes gehört hat.

Inzwischen ist der Zug auf dem Bahnhof eingelaufen. Die glücklichen Leute im wartenden Auto können es nicht sehen, wie die junge Dame, die so lange angestrengt zu ihnen hingeschaut hatte, schnell in den Zug steigt. Sie bemerkt auch nicht, wie sie sich schnell vom Fenster wegwendet, als der Zug dicht vor ihnen zwischen den Schranken vorbeischnaubt. Wenigstens tun sie so, als hätten sie sie nicht gesehen. Aber Gisela weiß, daß man sie erkannt hat. Es wird das letzte Mal sein, daß sie sich ihr Weg mit dem dieses Mannes kreuzt.

„Klinglingling!“ bimmelt die Glocke an dem Bahnhofsgebäude. Die Schranken gehen langsam in die Höhe, der kleine Wagen fährt an. „Ich bin die glücklichste Frau“, sagt Lore ganz heimlich. „Und du, Richard?“ Er nickt nur und deutet mit der Hand nach der Seite, wo die Burg im letzten Schein des Tages liegt, und der Wind trägt die Antwort der glücklichsten Frau ins Ohr, die zärtliche, geliebte Melodie: „Sonne, Mond und Sterne schenken ich dir so gerne.“

Ende.

Schumanns „Gudrins Tod“

Auftakt zur Frontdramatiker-Woche

Der Tragödie „Gudrins Tod“ von Gerhard Schumann, mit der am Sonntag im Kleinen Haus der Wirt. Staatstheater die Woche der Frontdramatiker eröffnet wurde, brachte eine durch den Schwung der dichterischen Sprache und durch den hohen Ideengehalt des Werkes sowie durch die in der Inszenierung durch Helmut Henrichs erreichte Kraft des Darstellungstils mächtig angelegte Zuhörerhaft warmes Interesse entgegen. Gisela Beyer war wieder die blutvolle, in ihrem inneren Gefühl unerbittliche, an der Einhaltung ihres Treuechwurs tragisch zerbrechende Titelheldin, um die sich die beiden ihrer Art nach so verschiedenen heroischen Freier, Baldermar Leitzig als Herwig und Gerald Baender als Hartmut, bewerben, Franz Michael Aland, der treuebesorgte Kämmerer Bate und Efra Pfeiffer, die harte, in ihrer Würde verlebte Normannen-Königin. Die Rolle des Priesters ist an Rudolf Fernau übergegangen. In seinem Versuch, die geräubte Königin der Segeligen umzustimmen und für die Zwecke des Hofes und der Kirche zu gewinnen, führt er eine jugendliche Sprache, in der ein echtes Gefühl und innere Überzeugung mitschwingen. Die Gestalt hatte etwas Verschleiertes. Den Darstellern dankte langanhaltend, lebhafter Beifall. Erwin Bares



Dem Gedemken des stellvertretenden Reichspräsidenten und General der Polizei Reinhard Dendrich, der auch als vorbildlicher Sportmann unvergessen bleiben wird, wurde in Dittlitz die neue Kampfbahn geweiht und als „Reinhard-Dendrich-Rampfbahn“ ihrer Bestimmung übergeben.

Schwäbisches Land

Die Gauhauptstadt meldet

Auf der Kreuzung Forst- und Johannesstraße erfolgte ein Zusammenstoß zwischen zwei Lastkraftwagen. Beide wurden erheblich beschädigt.

In der Nacht zum Montag hat ein Mann in angetrunkenem Zustand aus einem abgeänderten Militärgewehr etwa zehn Schüsse mit Patronen in der Kellerkellerei in Ruffenhäusern abgegeben. Verletzt wurde niemand. Der Täter wurde festgenommen.

Im Wohnzimmer einer Familie in Weil im Dorf brach dadurch ein Zimmerbrand aus, daß die Ehefrau unter das Chaiselongue zwecks Wollschneidung ein Gefäß mit brennenden Schwefelkerzen gestellt hat. Hierdurch ist die Zimmereinrichtung in Brand geraten.

6000 Hitler-Jungen ausgebildet

nsg. Stuttgart. Die vormilitärische Schulausbildung 1942/43 der Hitler-Jugend des Gebietes Württemberg hat ihren erfolgreichen Abschluß gefunden. Sie fand in der Zeit vom Dezember bis Mitte April d. J. in Oberhausen statt. Seit Beginn des Krieges wird keine Sportart so stark gefördert wie der Schießsport, im Hinblick auf die Jahrgänge der Hitler-Jugend, die zur Wehrmacht einberufen werden. Insgesamt 6000 Jungen wurden in achtstägigen Lehrgängen von 30 Hauptschwärzern, in erster Linie Angehörige des NSKK, und 150 Hilfspatrouillen aus den Reihen der Hitler-Jugend ausgebildet. Als Lagerleiter war jeweils ein hauptamtlicher HJ-Führer eingesetzt. Ein großer Teil dieser ausgebildeten Jungen ist bereits bei der Wehrmacht.

Zwei Frauen bestreiten eine Leiche

Göppingen. Vor dem Göppinger Amtsgericht hatten sich zwei Frauen wegen Diebstahls an einer Leiche zu verantworten. Die Verhandlung entrollte ein Bild seltenen menschlichen Tiefstands. Beide Frauen waren in der unglücklichsten Weise mit den Leichenteilen einer Verunglückten umgegangen, hatten die Leiche ihrer Ehreingebeugt und diese für 5 Mark verkauft. Für diese beispiellose Gefühlslosigkeit diktierte der Richter jeder der beiden Angeklagten eine Gefängnisstrafe von einem Monat zu.

Waiblingen. Kreisleiter Dickert hatte seine englischen Mitarbeiter zu einem Dienstappell zusammenberufen, der besonders der Klärung wichtiger Tagesfragen galt. Nach einer Reihe von Rednern ergriß auch der Kreisleiter das Wort, wobei er nach längeren Ausführungen dem unerschütterlichen Glauben an den Endsieg der deutschen Waffen Ausdruck verlieh.

nsg. Badnang. In Almersbach wurde im Weisfeld des Bürgermeisters und der Mütter ein neuer Erntelindergarten eröffnet. Es ist dies der 35. Kindergarten der NSB im Kreis Badnang. Insgesamt werden zur Entlastung der Mütter im Kreis 1680 Kinder wohl behütet und betreut.

nsg. Neubach. Vor den Jungen des Wehrerziehungslehrganges Neubach sprach Kreisleiter Dypenländer. Er behandelte vor seinen aufmerksamen jungen Hörern, die nun nach dreiwöchiger politischer und vorkrieglicher Ausbildung kurz vor der Entlassung stehen, politische und weltanschauliche Fragen. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen stand jedoch der totale Krieg und seine Aufgaben, die er insbesondere auch für die Jugend bringt.

nsg. Nalen. Als es galt, 75 Dauerkleingärten, die auf einem von der Stadt Nalen zur Verfügung gestellten Gelände von rund 41 000 Quadratmeter entstanden, mit Wasser zu versorgen, nahm sich die Partei dieser Aufgabe an. Ihre Vermittlung hat es zuwege gebracht, daß sich eine stattliche Zahl tatbekannter Partei- und Volksgenossen in den freien Stunden zu vorbildlicher Gemeinschaftsarbeit zusammenfanden, so daß die 300 Meter lange Wasserleitung fertiggestellt werden konnte.

Wöhringen. Ein treuer und alter Mitkämpfer des Führers, Rektor Littenmüller, der Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP, ist und volle drei Jahre den Kreis Wöhringen in national-

sozialistischem Geiste leitete, wurde nunmehr zum Schwärzer ernannt.

nsg. Schönaich, Kreis Wöhringen. Eine ganze Gefolgschaft von Hitlerjungen hat sich zu freiwilliger Wehrdienstleistung im Freibad eingefunden, wo die Jungen zahlreiche Schwächen ausbesserten, Bänke zimmerten, malten, tanzten, das Gras abmähten und pflühten, um der Gemeindevverwaltung Kräfte zu sparen und die Eröffnung in Bälde zu ermöglichen.

nsg. Freudenstadt. In diesem Monat wurden in den Gemeinden Ach, Hallwangen, Herzogsweiler, Hohenlohe, Gröden, Grödenbach, Lombach und Schöpsloch acht Erntelindergärten der NSB eröffnet. Weitere Kindergärten kommen in den nächsten Tagen zur Eröffnung.

nsg. Hechingen. Die Politischen Leiter der Ortsgruppen Hechingen, Stetten, Hisingen, Großsöllingen, Jungingen und Wangenden fanden sich zum ersten Dienststellenappell mit Kreisleiter Arnold im Museum in Hechingen ein. Der Kreisleiter nahm in richtungsvollen Ausführungen zu aktuellen Fragen der Gegenwart Stellung, behandelte die seelischen Kräfte als Unterpfand des Sieges und forderte die Parteigenossen auf, jeden Augenblick Träger eines fanatischen Glaubens und Siegeswillens zu sein.

Kultureller Rundblick

Woche der Frontdramatiker in Stuttgart

Feierliche Eröffnungs-Kundgebung

Die von den Württ. Staatstheatern veranstaltete Woche der Frontdramatiker wurde am Sonntagvormittag im festlich geschmückten Kleinen Haus mit einer feierlichen Eröffnungs-Kundgebung eingeleitet, der zahlreiche Ehrengäste aus Partei und Staat, mit Landes- und Kulturbauern Oberbereichsleiter Maier und Oberbereichsführer Sundermann an der Spitze, sowie führende Persönlichkeiten des kulturellen Lebens beizuhörten. Im Mittelpunkt der Feierstunde stand eine grundsätzliche Ansprache des Oberbereichsführers Reichsdramaturgen Dr. Rainer Schöller. Mit der Frontdramatiker-Woche wolle die Heimat ihren Dank an die Front bekunden. In allen Epochen hätten die dichterisch gestaltenden Menschen das Bewußtsein in sich getragen, daß Schwerkrieg und Geist eine Einheit bilden müssen, wenn man die Stürme des Schicksals bestehen wolle. Ohne die Begriffe des Krieges und des Kampfes sei das Drama schlechterdings undenkbar. Der Dramatiker, der zuvor als aktiver Kämpfer die große Schicksalsstunde seines Volkes miterlebte, könne mit überwältigender Gestaltungskraft seiner Sendung gerecht werden. Denn stets müsse das Kämpferische den Kern der Kunst bilden. So würden auch unsere jungen Frontdramatiker das gewaltige Geschehen des gegenwärtigen Freiheitskampfes kraftvoll dichterisch zu gestalten vermögen und Werke von bleibendem Werte schaffen.

Das Orchester der Württ. Staatstheater umrahmte unter der Leitung von Josef Dünnwald die Anbrüche eindrucksvoll mit der Festmusik von

Albert Jung und dem „Heilig Vaterland“ von Heinrich Spitta.

An auswärtigen Ehrengästen haben sich für die Frontdramatiker-Woche Intendanten und Dramaturgen verschiedener Bühnen angelehnt; von den Frontdramatikern haben Fried. Wilh. Hymmen, Herbert Menzel und Herbert Reinerder ihr Erscheinen zugesagt, während als Vertreter der Frontkomponisten Gerhard Strede und Alfred Ullmann aufgeführt werden.

Erster Band der Stuttgarter Hildebrand-Ausgabe erscheint. Zum 100. Todestag des Dichters Friedrich Hildebrand am 7. Juni wird trotz der kriegsbedingten Schwierigkeiten der erste Band der Stuttgarter Hildebrand-Ausgabe als Doppelband im Verlag Cotta (Stuttgart) herauskommen. Das Gesamtwerk, das nach sorgfältiger Vorbereitung in würdiger Ausstattung erscheint, wird im Auftrag des Württembergischen Kultusministeriums und der Deutschen Akademie in München, unter Förderung durch hohe Reichsstellen, von Dr. habil. Friedrich Reihner herausgegeben. Der jetzt erscheinende Band umfaßt Gedichte Hildebrands bis 1800 nebst Lesarten und Erläuterungen, Bildern und Sachregister.

Neues von den Württ. Staatstheatern. Im Rahmen der Austauschspiele zwischen Stuttgart und Nürnberg inszeniert Intendant Will Sante von den Theatern der Stadt der Reichsparteitage im Großen Haus die Oper „Arlau“ von Dito Nicolai in den Nürnbergener Dekorationen von Franz Schultze. Die Uraufführung findet am 20. Mai unter der musikalischen Leitung von Alfons Fischer statt. Am 23. Mai gastiert wiederum Alfons Fischer von den Städt. Bühnen Frankfurt a. M. als Kalaf in Puccinis „Turandot“.

nsg. Schwemlingen. In den beiden Schwemlinger Uhrenfabriken Kienzle und Mauthe wurden den Schaulöcher durchgeföhrt, bei welchen die berufstätigen Frauen dieser Betriebe im Weisfeld von Parteigenossen Ude von der Gemeindevverwaltung DFF wertvolle Anregungen erhielten.

Ulm a. D. Vor 50 Jahren ist Schriftleiter Bernhard Freitag in den Dienst der deutschen Presse getreten. 45 Jahre dieser langen und arbeitsreichen Zeit verbrachte er in Ulm, wo er noch heute als Schriftleiter des „Ulmer Sturms“ tätig ist.

Wangen i. A. Vor wenigen Tagen hat die Feuerwehr ihren Anfang genommen und zu ihr gehören die verschiedensten Formen der Feuers, die jetzt zu Tausenden auf Wiesen und Matten stehen.

Wirtschaft für alle

Beachtliche Erweiterung des Apfelanbaus

Um in Zukunft die Großstadtbevölkerung mit Äpfeln so zu versorgen, wie es der Ernährungsweise des deutschen Volkes sowie den Wünschen der Reichsgesundheitsführung entspricht, müssen auf schnellstem Wege die großen Wälder angepflanzt werden, die die katastrophalen Frostwinter in unsere Obstbaumbestände gerissen haben. Der Sonderbeauftragte für den Wiederanbau und die Erweiterung des Obstbaues hat die Errichtung von etwa 250 000 Setzlingen Apfelbäume in den nächsten 12 bis 15 Jahren etwa sieben Millionen Apfelunterlagen zusätzlich heranzubringen lassen. 75 Morgen sind bereits mit wertvollem Saatmaterial bepflanzt worden. Außerdem ist die Anlage einer Reifevollstanzung für Niederlande geplant, ebenso einer Spezialbaumgüte für neuere Apfelsorten und Baumformen.

Geißelbeer-Ernte 1943 wird erhöht. Der Reichsforstmeister erklärt mit Erlaubnis, daß der diesjährige Ertrag an Geißelbeeren, besonders im Bereich der großstädtischen Umgebungen, wegen des hohen gesundheitlichen Wertes, der Volksernährung in zweckmäßigster Weise dienlich sein kann, erhöht werden solle. Um einen Überblick über die Erntemöglichkeiten und den Sammelertrag zu erhalten, sind die Forstämter beauftragt worden, entsprechende Berichterstattungen durchzuführen, durch die auch über die Pflanzstellen der nächstjährige Wald von über 500 Hektar Fläche erfährt wird.

Das Brennen und Markieren von Korken ist ab sofort verboten worden, doch dürfen die Korken in einem a. e. r. die schon bisher im eigenen Betrieb ihre Weine abfüllen und die Korken hierfür selbst drucken oder brennen, dies weiter tun. Das Brennen oder Markieren von Kronenkorken ist verboten.

Heute wird verdunkelt:
von 22.07 bis 5.01 Uhr

NS-Press-Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schoele, Calw, Verlag Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit Preisliste 6 gültig.

Calw, 24. Mai 1943



Hart und schwer traf uns die Gewißheit, daß unser lieber, einziger Sohn und Bruder

Erich

am 21. Februar bei den schwereren Kämpfen im Gebiet von Drel im Alter von 21 Jahren den Heldentod erlitten hat.

In tiefem Schmerz:
Familie Ulrich Luz.

Bad Liebenzell, 24. Mai 1943

Todesanzeige

Am Sonntag, den 23. Mai, 16 Uhr verschied in Bad Liebenzell im 82. Lebensjahr mein lieber Schwager

Notar a. D.

Gustav Kellermann

ehem. Mitglied des Bezirksrates für das Unterelsaß und Langj. Wehrdienst der Stadt Buchsweiler im Unterelsaß.

Er konnte die Rückkehr seiner Heimat, des deutschen Elsaß, zum Großdeutschen Reich noch erleben.

In tiefem Leid:
Prof. Dr. W. Herzog, Bad Liebenzell.

Beerdigung Mittwoch, 26. Mai, 14 Uhr

Stadt Calw

Abwehr des Kartoffelkäfers

Die Nutzungsberechtigten von landwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Grundstücken sind verpflichtet, auf das Auftreten des Kartoffelkäfers zu achten und sein Auftreten sowie alle verdächtigen Erscheinungen, die auf sein Vorkommen auf ihren oder anderen Grundstücken schließen lassen, unverzüglich der Ortspolizeibehörde anzuzeigen. Die gleiche Anzeigepflicht hat auch jeder andere, der den Schädling findet oder Beobachtungen macht, die sein Vorhandensein vermuten lassen. Die Kartoffel- und Tomatenpflanzungen in der Feldmarkung von Calw werden auch in diesem Jahre jeden Montag-Nachmittag durch besondere Suchkolonnen (Suchdienst) abge- sucht. Eingefriedigte, vom Suchdienst zu begehende Grundstücke müssen während der Suchzeit offengehalten werden, damit sie von den Suchkolonnen betreten werden können. Bei Kleingärten innerhalb des bewohnten Stadtgebietes, die vom Suchdienst nicht erfährt werden, haben die Nutzungsberechtigten die besondere Verpflichtung, auf das Auftreten des Kartoffelkäfers zu achten und am gleichen Tag ihre Pflanzen abzusuchen.

Calw, den 21. Mai 1943

Der Bürgermeister als Polizeiverwalter:
Göhner

 **Odermatt's Dauerwellen**
sind einzigartig

4-6-Zimmerwohnung
in ruhiger Gegend
zu mieten gesucht.
Angebote erbeten unter S. 51460 an

Schlag Annoncen,
Duisburg/Rhein,
Düsseldorfstr. 1/3.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt

Karl Fendel
Uffz. in einem Gren.-Rgt.

Elfa Fendel
geb. Schwämmle

Altburg, im Mai 1943

Die tägliche Gewissensfrage!

Frage Dich jeden Abend: „Habe ich heute alles getan, um meinen Lieben an der Front zu helfen?“ Wenn Du dann mit gutem Gewissen antworten kannst: „Ja“, wirst Du ruhiger schlafen. Wie steht es z. B. mit Deinem Gas- und Stromverbrauch? Bedenke: Nach einem Erlaß des Generalinspektors für Wasser und Energie müssen gegenüber dem Vorjahr von uns allen 10-20% des Gas- und Stromverbrauchs eingespart werden. Nur so kann die Front alles erhalten, was sie zur Erleichterung ihres schweren Kampfes braucht. Auf jede Kleinigkeit, auf jede Sparsamkeit kommt es also an! Meist ist ja gar keine Einschränkung nötig, sondern nur die Vermeidung unnützer Verschwendung. Wer es aber erreicht hat, daß er bei der unbedingten Mindestgrenze des Verbrauchs angelangt ist, der kann von sich sagen: „Auch ich helfe siegen!“ Und das macht die nötige Selbstkontrolle beim Gas- und Stromverbrauch so leicht!

Spar Strom und Gas wie Licht fällt das!



 **KARLSRUHER PARFÖMERIE UND TOILETTESEIFENFABRIK**

F. WOLFF & SOHN
Karlsruhe

KALODERMA
KOSMETIK

Einen Morgen
Heu- und Dehmdgras
Nähe Schaffhauser, gibt ab
Gottlieb Rothacker, Calw
Alzenbergerweg 12

Suche
guterhaltene
Fußpumpe für Auto
Leiterwägle
Fahrrad (Herren- od. Damenrad)
zu kaufen.
Bitte um Angebot

W. Rens Nash, Emmingen
Forstbaumschulen

Burnus... nur für die „Sorgenkinder“!

Küchenwäsche, Leibwäsche, Berufskleidung, diese arg verschmutzten Stücke sind die „Sorgenkinder“ der Hausfrau am Waschtage. Dafür spart sie heute Burnus auf. Burnus löst den schwierigen Schmutz schon beim Einweichen. Also halbe Arbeit beim Waschen und Ersparnis an Waschmitteln und Feuerung!

 **der Schmutzlöser**

*1 Auch ein Sieg über „Kohlenklaus“.

Wohnung gesucht!
In ruhiger Gegend
Etage oder Einfamilienhaus
mit 4-6 Zimmern, Küche und Bad, von Dauermieter gesucht.
Angebot erbeten unter S. 51461 an
Schlagannoncen,
Duisburg/Rhein,
Düsseldorfstr. 1/3.

Kleinanzeigen bitte bar bezahlen!

 **Krewele**

Garant guter
Arznei-Präparate
seit 1893

Chem. Fabrik
Krewele-Louffon G. m. b. H.
Köln

Lagerraum
zu vermieten in Nagold.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Gut rasiert - gut gelaut

 **ROT BART**
KLINGEN

Durch abwechselnden Gebrauch der Scheiden wird die Klinge voll ausgenutzt. Für diesen Zweck tragen unsere Klingen Merkmahlen.

Dr. Cnopf
Facharzt für Innere Krankheiten
Kreis Krankenhaus Calw
ab Mittwoch, 26. Mai, künftighin Sprechstunde
vorm. 8-10 Uhr, außer Sams- tags, nachm. keine Sprechstunde